



Das neue Kaiserreich der Mandchurei

Zur Kaiserkrönung Pu-Yi

Pu-Yi, der bisher Regent oder, wenn man will, Präsident des Staates Mandschukuo, ist am 1. März „gemäß dem göttlichen Willen“ zum Kaiser seines Landes ausgerufen worden. Feierliche Zeremonien, die dem alten religiösen Ritus nachgebildet sind, der für die Thronbesteigung der Prinzen der chinesischen Mandschu-Dynastie seit jeher bestanden hat, haben dem Tag seine Weihe gegeben. Hinter dem Fahnmeer, in das die Hauptstadt Hönking gehüllt war, stand in Wirklichkeit die Militärmacht Japans, gemäß deren Willen Pu-Yi sein neues Amt übernahm.

Er ist kein Fremdling auf dem Thron. Geboren als Sohn eines Bruders des damaligen chinesischen Kaisers Kwangju, des in Deutschland als „Sühneprinz“ bekannt gewordenen Prinzen Tschun, wurde er von der Kaiserinwitwe Tschji zweijährig im Jahre 1908 zum Nachfolger des verstorbenen Kwangju bestimmt. Er hat die Würde nur vier Jahre lang bekleidet. 1912, als die chinesische Revolution ausbrach, mußte er, leibschjährig, seine Abdankungsurkunde unterzeichnen. Er hat dann, mehr als Gefangener denn als Freier, im kaiserlichen Palast in Peking gelebt, und ist im wechselnden Verlauf des chinesischen Bürgerkrieges 1917 noch einmal unter dem Schutz eines kaiserfreundlichen Generals, mehr der Form als der Wirklichkeit nach, in sein Amt eingeseht worden. Die Herrlichkeit hat damals nur einige Wochen gedauert, und auch in dieser Zeit war er weit entfernt davon, irgend eine wirkliche Macht ausüben zu können. 1924 ist Pu-Yi dann überhaupt geflohen, und hat seitdem außerhalb des Bereichs des in beständigen Zudrängen sich selbst zerstörenden chinesischen Reichs gelebt.

Als die Japaner, getrieben von dem Ueberdruß der wachsenden Menschenfülle, für die ihr enger Inselbezirk ihnen keinen Lebenspielraum bot, daran gingen, ihre Machtsphäre auf dem asiatischen Festlande weiter auszudehnen, hat Pu-Yi den Anstoß an sie gesucht und ist von ihnen als willkommenes Werkzeug ihrer klug berechnenden Politik willig aufgenommen worden. Im Herbst 1931 begann Japan die Eroberung der Mandchurei. Schon im November 1931 erschien Pu-Yi in Mukden, der damaligen Hauptstadt des Landes, und als am 1. März 1932 von Japan der neue, angebliche „souveräne“ Staat Mandschukuo gegründet wurde, erschien ihnen Pu-Yi als der neue, geeignete Regent. Im Oktober 1932 ist er formell von den Japanern als solcher eingeseht worden.

Die Gründung des Staates Mandschukuo war von vornherein eine umstrittene Angelegenheit. Die chinesische Nanjing-Regierung hat seinerzeit vergeblich den Völkerbund bemüht, um Japan, das sich zweifellos widerrechtlich dort festgesetzt hatte, und das seine eigene Machtposition durch die Gründung eines vermeintlich selbständigen Staates nur verschleierte, wieder herauszubringen. Man erinnert sich noch, daß Japan, als der Völkerbund eine schwache Gestalt machte, die wenigstens wie eine Meinungsäußerung gegen das japanische Vorgehen gedeutet werden konnte, das kurzherhand mit seinem Austritt aus der Genfer Institution beantwortete. Seitdem hat der Völkerbund in Erkenntnis seiner eigenen Ohnmacht geschwiegen. Und ohnmächtig blieben auch die Proteste Nanjings. Lediglich Rußland schien Anstalten zu treffen, um Japan entgegenzutreten. Schon das alte zaristische Rußland hat die Mandchurei immer als seine Einfluß-Sphäre angesehen. Die Sowjetunion hatte obendrein reale Interessen zu wahren, denn der ausschlaggebende Teil der Besitzrechte an der die Mandchurei durchquerenden ostchinesischen Eisenbahn war in ihren Händen. Japan, dem der beherrschende Einfluß der Russen auf die Hauptverkehrsader des Gebietes, das es festzuhalten und zu durchdringen entschlossen war, höchst un bequem sein mußte, hat sich wenig um die russischen Rechte gekümmert. Es hat die russischen Beamten der Bahn kurzerhand abgelezt, ab und zu sind sie auch erschossen worden. Es hat Verhandlungen mit Moskau angeknüpft, um die russischen Anteile zu kaufen, die Verhandlungen sind aber dann bald wieder abgebrochen worden, weil die Ansichten über den Kaufpreis auf beiden Seiten zu weit auseinandergingen. Wenn es in Ostasien in den letzten Monaten wiederholt stark nach Krieg roch, so um dieses Streites um die ostchinesische Bahn willen. Auf beiden Seiten sind die Armeen aufmarschbereit, und von Moskau und Tokio erklangen immer wieder Drohungen und Brandreden von der Art, mit der homerische Helden sich und ihre Gefolgshäupten anfeuert, bevor sie sich aufeinanderstürzen.

Japan hat auch sonst in der Welt mit der Gründung seines Mandschukuo-Staates bisher eine läbliche Aufnahme gefunden. Anerkannt ist er bisher noch nirgends. Es bestand also die Gefahr, daß man ihn, was er in Wirklichkeit ja ist, sozusagen als eine japanische Kolonie, die mit Waffengewalt erobert worden war, ansah. Das hätte die Stellung Japans in Mandschukuo nicht gerade erleichtert, zumal bis jetzt einer eingesehten Bevölkerung von etwa 90 Millionen

Tagespiegel.

Der Führer der Deutschen Front im Reich, Staatsrat Spaniol, erließ einen Aufruf an die Volksgenossen an der Saar und legte die Führung der NSDAP. nieder. Der gesamte Parteiapparat geht an die Deutsche Front über.

Auch der Stellvertreter des Führers gab eine bedeutsame Erklärung zur Zusammenfassung aller Deutscher im Saargebiet ab.

Bizenzler von Papen hielt in der Berliner Vossing-Hochschule einen Vortrag über Frankreichs Saarpolitik, in dem er die Politik der Reichsregierung auf Verständigung und Zusammenarbeit betonte gegenüber der französischen Annexionspolitik.

Zwischen Deutschland und Dänemark ist ein wirtschaftliches Abkommen getroffen worden, das die Ein- und Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte regelt.

Durch Ausruffungen der englischen und französischen Presse wird bestätigt, daß die Verhandlungen Edens in Paris ergebnislos waren. Frankreich lehnt sowohl den englischen wie den italienischen Abrüstungsvorschlag ab.

Mit der Bildung des neuen spanischen Kabinetts wurde wiederum Lerroz beauftragt.

Chinesen nur wenig mehr als 200 000 Japaner gegenüberstehen. Wenn Japan Pu-Yi nun zum Kaiser von Mandschukuo ausruft, dann vor allen Dingen deshalb, um dem Staate stärker das Gepräge der Souveränität und der Unabhängigkeit zu geben. Gerade durch die Wahl eines Mandschu-Prinzen aus der alten chinesischen Dynastie will man den Eindruck einer national-chinesischen Staatsgründung erwecken, von der man sich überdies Anziehungskraft für die umliegenden chinesischen Landesteile, die in den derzeitigen chaotischen Zuständen des Riesereichs ihren Gravitationspunkt noch nicht gefunden haben, verspricht. Durch die mit Mandschukuo bestehenden Abmachungen ist die militärische Besetzung des Landes durch japanische Truppen, selbstverständlich unter der Fiktion bundesfreundlicher Unterstützung, gesichert. Ebenso bestehen Vereinbarungen über die einheitliche Führung der Außenpolitik. Japan hat sich also dagegen gefordert, daß die Selbständigkeit des neuen Kaiserreichs ihm einmal un bequem werden könne. In Wirklichkeit wird nicht Herr Pu-Yi regieren, sondern die japanische Militärfaste, die der Träger der expansionistischen Politik des Inselreiches ist.

Man sagt allerdings, Kaiser Pu-Yi sei ein sehr ehrgeiziger junger Mann, von dem durchaus noch nicht sicher sei, ob er sich, nun einmal mit allen Reichen der kaiserlichen Würde bekleidet, der japanischen Vormundschaft dauernd fügen werde. Einstweilen bemüht er sich, den Eindruck zu erwecken, daß er seine ersten Vorbeeren auf dem Gebiete der friedlichen Aufrichtung seines neuen Reiches pflücken will. Er hat der mit seiner Thronbesteigung beginnenden neuen Ära in der blumigen Ausdrucksweise der chinesischen Sprache den Namen Kang Teh, das heißt „Friedvolle Tugend“, gegeben.

Unterzeichnung eines deutsch-dänischen Abkommens über den Warenverkehr

Berlin, 2. März. Die Mitte Januar in Berlin ausgekommen und vor einigen Tagen in Kopenhagen fortgeführten Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark haben am 1. März 1934 zur Unterzeichnung eines deutsch-dänischen Abkommens über den gegenseitigen Warenverkehr geführt, das geeignet ist, die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder auf eine befriedigendere, ihren wichtigsten Ausfuhrbedürfnissen entgegenkommenden Grundlage zu stellen.

Zu dem Abschluß des deutsch-dänischen Abkommens wird von zuständiger Stelle u. a. mitgeteilt:

Der unmittelbare Anlaß für die deutsch-dänischen Wirtschaftsverhandlungen war die mit Beginn dieses Jahres in Deutschland im Zuge der neuen Agrarpolitik getroffene Neuregelung für den Verkehr mit Butter, Käse und Eiern, die sich auch auf die Einfuhr dieser Erzeugnisse erstreckt und bekanntlich zunächst in den deutsch-holländischen Handelsvertragsverhandlungen gegen Schluß des vorigen Jahres ihre bedeutsame Wirkung erwiesen hatte. Die Verhandlungen mit Dänemark wuchsen aber sehr bald über dieses engere Gebiet hinaus und ergriffen einen erheblichen Teil des beiderseitigen Warenaustausches. Für die deutsche Ausfuhr nach Dänemark hat die dänische Valutaregelung den besonderen deutschen Bedürfnissen in angemessener Weise Rechnung zu tragen. Deutschland hat andererseits Dänemark zugesagt, einen der dänischen Ausfuhr des letzten Jahres im wesentlichen entsprochenen

den Anteil an Wollereierzeugnissen und Eiern zur Einfuhr nach Deutschland zuzulassen. Darüber hinaus hat sich in eingehenden Verhandlungen mit allen beteiligten Staaten durch die beabsichtigte Ausdehnung des Uebernahmefahrverfahrens auf Schlachtvieh ein Weg finden lassen, der es ermöglicht, Dänemark auch auf dem für dieses Land besonders wichtigen Viehgebiet ein gewisses Entgegenkommen zu gewähren, ohne daß dadurch der deutsche Schlachtviehmarkt gestört wird. Das Abkommen gilt zunächst nur für das Jahr 1934. Um seine Durchführung zu erleichtern, ist nach dem Vorbild des deutsch-holländischen Vertrages die Bildung je eines deutschen und dänischen Regierungsausschusses für Vieheinfuhr vorgesehen. Die beiden Regierungen sind ferner dahin übereingekommen, alsbald in Verhandlungen miteinander einzutreten, um die aus früherer Zeit stammenden wirtschaftlichen Verträge, insbesondere einzelne Verträge zwischen Dänemark und früheren deutschen Bundesstaaten zu vereinheitlichen und den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen. Das neue deutsch-dänische Abkommen bewegt sich, indem es eine Förderung der deutschen Ausfuhrmöglichkeiten durch Zugeständnisse auf landwirtschaftlichem Gebiete erstrebt, in der gleichen Richtung, wie der im Dezember 1933 abgeschlossene deutsch-holländische und der darnach mit Ungarn vereinbarte Vertrag. Sein Abschluß ist nur möglich geworden, daß die neue deutsche Agrarpolitik mit ihrer festen Regelung des innerdeutschen Marktes für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse die Voraussetzungen dafür geschaffen hat, daß den auf wirtschaftlichem Gebiete liegenden Ausfuhrinteressen anderer Länder ohne Schädigung der deutschen Landwirtschaft entgegengekommen werden kann.

Nach Edens Rundreise

Die Franzosen sind ihrer alten Taktik treu geblieben. Sie haben Herrn Eden bei seinem zweiten Besuch in Paris noch immer keinen reinen Wein eingeschenkt, wie sie über die französische Abrüstung denken und ob sie bereit sind, den Macdonaldplan in unveränderter Form anzunehmen. Die Pariser Regierung ist wiederum der Entscheidung ausgesprochen. Sie will erst in nächster Zeit ihre Stellungnahme darlegen und steuert also einen Notenwechsel an. Was in Berlin und London möglich war, hätte sich eigentlich auch in Paris einrichten lassen können, vor allem schon deswegen, weil Herr Eden zweimal der Pariser Regierung seine Aufwartung gemacht hat und sie bis zu dem zweiten Besuch des Lordliegelbewahrers Gelegenheit hatte, ihre Stellung zum Macdonaldplan dem englischen Boten mitzuteilen. Statt dessen erscheint man — das geht aus der französischen Presse hervor — nach Kräften daran gearbeitet zu haben, die gesamte Situation zu verschleiern. So suchten wir auf Grund der bisherigen Erfahrungen, daß die französische Einstellung zum Abrüstungsproblem ebenso negativ bleiben wird wie bisher. Daraus deutet hin, daß sich die französische Kammer gerade in diesen Tagen nicht mit der Abrüstung, sondern mit neuen weitgehenden Aufrüstungsauforderungen beschäftigte und neue Mittel für die Verstärkung der Ostgrenze und die Aufstellung eines weiteren Regiments bewilligte.

Enttäuschung in London

London, 2. März. Der am Donnerstagabend in London eingetroffene Großliegelbewahrer Edens erklärte, daß sein Besuch in den drei Hauptstädten erfolgreich gewesen sei. Eine Reihe von Schwierigkeiten und Mißverständnissen sei aus dem Wege geräumt worden. Er kenne jetzt die Ansichten von zwei Regierungen über das britische Memorandum und er erwarte, daß er in kürzester Zeit auch die Ansicht der dritten Regierung erfahren werde.

Eden hat am Freitag dem Staatssekretär des Auswärtigen Simon, dem Ministerpräsidenten Macdonald und dem Lordpräsidenten des geheimen Staatsrats, Baldwin, über das Ergebnis seiner europäischen Rundreise Bericht erstattet.

Der französische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, Doumergue und Barthou hätten es zwar vermieden, die Tür für weitere Besprechungen zu verschließen. Sie hätten aber die Hoffnungen auf eine Lösung der Abrüstungsfrage nicht sehr ermutigt. Es scheint, daß der britische Vorschlag für Frankreich nicht annehmbar sei. Der oberste Rat der nationalen Verteidigung werde demnächst einberufen werden, und von seinem Entschluß werde es abhängen, ob die britische Denkschrift angenommen wird oder nicht.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ sagt u. a., die britischen und die italienischen Vorschläge würden, selbst wenn Deutschland ihnen zustimmte, vom französischen Standpunkt aus noch viel zu wünschen übrig lassen. Die italienische Politik werde insofern günstiger beurteilt als die britische, weil sie es Frankreich ermöglichen würde, seine schweren Rüstungen zu behalten. Aber auf den Vorschlag dafür sollte ein teilweises Aufheben Deutschlands zugelassen werden, antwortete man, man könne seine Aufrüstung nicht rechtlich umgrenzen, da man nicht wisse, wie weit es eventuell schon aufgerüstet habe.

Frankreichs Presse über die Verhandlungen Edens

Paris, 2. März. Die meisten französischen Zeitungen verbreiten bei der Erörterung des Besuchs Edens die Anschauung, daß unter den gegebenen Umständen eine Abklärung nicht in Frage komme. „Matin“ berichtet, Außenminister Barthou habe Edens eine Abklärungstaktik unterbreitet, die auf den Engländer einen großen Eindruck gemacht habe.

„Journal“ erklärt, Barthou habe Edens einen Bericht des Luftfahrtministers zur Kenntnis gebracht, der „keine Illusion über die Gefahren der deutschen Forderungen hinsichtlich des Flugzeugwesens bestehen lasse“. Ferner habe Barthou Edens einen Bericht des Kriegsministers über die Effektivbestände unterbreitet, der noch nicht einmal dem französischen Ministerrat vorgelegen habe. Dieser Bericht zeige nicht nur die Abklärung, die Frankreich vorgenommen habe, sondern auch den „Erfolg der Lage hinsichtlich des gegenwärtigen Standes der deutschen Streitkräfte“. Schließlich habe Barthou ihm einen Bericht vorgelegt, den Senator Berenger im Auftrag des Landesverteidigungskomitees ausgearbeitet habe und den die Senatsausschüsse für Luftwaffe, sowie für Heer und Marine gebilligt haben.

„Ceure“ schreibt, Edens habe geltend zu machen versucht, daß auch die einfachste Kontrolle immer noch besser wäre als gar keine. Darauf habe man französischerseits geantwortet, daß eine solche Kontrolle niemals den Verzicht auf die Aktionsfreiheit wettmachen könne.

„Echo de Paris“ sagt, der Oberste Rat für Landesverteidigung werde demnächst zusammentreten, und die französische Regierung werde seinem Gutachten entsprechend die vor einem Monat aus London gekommenen Vorschläge beantworten, die unannehmbar seien.

Die „Stampa“ zum zweiten Besuch Edens in Paris

Mailand, 2. März. Die „Stampa“ schreibt in einem Leitartikel ihres Pariser Berichterstatters zu den Besprechungen Edens in Paris, daß Edens in Paris wieder den gleichen Hindernissen begegnet sei wie schon auf seiner Hinfahrt. Frankreich neige weder zu dem englischen, noch zu dem italienischen Plan. Die Fortschritte, die man in Berlin und Rom gemacht und die Annäherung, die man zwischen der italienischen und der englischen These erreicht habe, hätten in Paris nichts weiter zur Folge gehabt, als daß man auf frühere Stellungen sich zurückgezogen habe, die man längst überwunden glaubte. Frankreich zeige sich jedesmal nur dann in der Abklärungsbereitschaft, wenn die anderen drei Mächte unter sich uneinig seien; jedoch aber auch bei den anderen nur ein leichtes Zeichen der Uebereinstimmung sich zeige, ziehe sich Paris unmittelbar zurück, um nicht in die Gefahr zu kommen, beim Worte zu werden. Es sei nicht unmöglich, daß man die augenblicklichen Besprechungen auf diplomatischem Wege für einige Zeit noch fortsetze, weil es natürlich den Franzosen unangenehm sei, für das Nichtzustandekommen eines Abkommens verantwortlich gemacht zu werden.

Dr. Ley über den Erfolg der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 2. März. Bei einem Empfangsabend des Außenpolitischen Amtes der NSDAP hielt der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, eine Rede über „Die Deutsche Arbeitsfront, ihr Werden und ihre Aufgaben“. Er führte u. a. aus:

Gerade der deutsche Arbeiter ist heute die beste und treueste Stütze Adolf Hitlers. Es ist kennzeichnend, daß vom Tage der Uebernahme der Gewerkschaften durch die NSDAP an nicht ein einziger Austritt geschehen ist, dafür aber gleich vom ersten Tage an Neueintritte durchgeführt wurden. Und als wir dann die Arbeiter zu großen Kundgebungen aufriefen, sie marschieren lassen und damit kundtaten, daß wir auf seine Mitarbeit Wert legten und ihn teilnehmen lassen wollten an dem Aufbau des neuen Staates, kamen sie in Scharen. Nicht ein einziger von den 60 000 Menschen, denen ich in diesen Wochen die Hand gedrückt habe, fragte mich, ob ich nicht höhere Löhne oder neue Tarifverträge in der Tasche habe. Hier wurde mir bestätigt, was ich bereits früher erkannt hatte, daß der Kampf des Arbeiters nicht um Lohnvermehrung, um Lohnentzug gegangen ist, sondern um seine Ehre, um seine Achtung. Nach dieser Vorbereitung kam des Führers gewaltige Rede. Tausende und Abertausende standen Kopf an Kopf in den Siemenswerken. Was wir vorbereitet hatten, wurde hier vollendet. Nicht weniger als 169 Arbeiter- und Angestelltenverbände wurden zu 21 Verbänden zusammengelagert. Die Verwaltungs- und Personalkosten, die bis dahin 55 Prozent des Beitragsaufkommens bedeuteten, wurden durch diese Maß-

nahme allein auf 35 Prozent herabgedrückt. Wir befreigten alle Ansprüche, die die Mitglieder an die ehemaligen Gewerkschaften hatten. Die Gewerkschaften waren stark verschuldet. Wir zahlten diese Schulden und konnten bereits in einigen Monaten dem Führer melden, daß wir nicht nur schuldenfrei geworden waren, sondern daß ein ansehnliches Vermögen vorhanden sei. Die Organisation, das Ziel und der Weg der alten Gewerkschaften waren falsch, grundfalsch, deshalb mußten wir ganz neue Wege beschreiten, ganz neue Ziele aufstellen, und die Organisation diesen beiden anpassen. Bereits am 25. November verkündete ich dann im Staatsrat den Plan der deutschen Arbeitsfront. Die moderne Entwicklung der Industrie, das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag bedingten jene verderbliche Nationalisierung, die den Menschen nur noch zur Maschine machte. Stoppuhr, Akkord, Maschine, laufendes Band zermürbten die Nerven und mechanisierten die Menschen. Es gehört vielleicht dereinst zu den großen Taten dieser nationalen Revolution, daß schon einige Monate nach Verkündung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ tausende und aber-tausende Arbeiter aus allen Gebieten Deutschlands in die Berge der Alpen, in die wundervollen Berge des Schwarzwaldes, in den Harz, in den Bayerischen Wald und ins Riesengebirge fahren konnten. Genau wie hier mit größter Entschiedenheit und Tatkraft das neue Wollen umgesetzt wurde, geschah es auf jedem Gebiete dieser NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Im Mai, Juni und Juli werden allein mehr als 100 000 Vergleute auf der hohen See fahren, die großen Gesellschaften des Norddeutschen Lloyd und der Hapag haben ihre Schiffe zur Verfügung gestellt. Dann wird es wahr werden, was dereinst die SPD in ihren Flugblättern im Jahre 1905 dem Arbeiter versprochen; ihr werdet dereinst einmal in die Welt fahren ihr werdet auf eigenen Schiffen fahren. Was der Marxismus versprochen hat, wird der Nationalsozialismus in die Tat umsetzen. Die Werbung um den deutschen Arbeiter hat Erfolg gehabt. Er ist zurückgekehrt zu seinem Volk. Er hat sich eingeordnet in die Gemeinschaft und packt nicht nur mit den Fäusten, sondern mit dem Herzen am Aufbau des Reiches, voll Vertrauen in den Führer, mit an. Hier entscheidend mitgewirkt zu haben, rechnet sich die Deutsche Arbeitsfront zur Ehre an.

Abzeichen, die am Dienstanzug gestattet sind

München, 2. März. Der Stellvertreter des Führers hat am 26. Februar folgende Verordnung erlassen:

Zum Dienstanzug dürfen getragen werden:

1. Alle Kriegsauszeichnungen der deutschen und der mit Deutschland im Weltkrieg verbündeten Staaten, sowie Vorkriegsorden und Ehrenzeichen deutscher und neutraler Staaten:

Rettenungsmedaille am Band, Verduneten-Abzeichen, Flieger-, Luftschiff-, Tank- und Unterseebootabzeichen, Schleifener Adler, Balkenkreuz, Frontbann-Nadel, SA-Sportabzeichen, Fliegerabzeichen der SA, Deutsches Sportfliegerabzeichen, Deutsches Sport- und deutsches Reiterabzeichen, Stahlhelm-Wehrsportkreuz, das den ehemaligen Reichswehrangehörigen von der Reichswehr verliehene Schlieffenabzeichen. Ferner dürfen getragen werden:

2. das Coburger Abzeichen, Nürnberger Parteitag-Abzeichen 1929, SA-Treffen-Abzeichen Braunschweig 1931, Reichsparteitag-Abzeichen Nürnberg 1933 (von Teilnehmern an diesen Veranstaltungen).

Die unter 2. aufgeführten Abzeichen sowie künftige Abzeichen von Reichsparteitagen, für welche die Erlaubnis erst später ausdrücklich gegeben werden muß, können von den Teilnehmern an den obengenannten Veranstaltungen nach Wahl angelegt werden, jedoch stets nur eines dieser Abzeichen.

Werden bei Gauparteitagen oder sonstigen Veranstaltungen der NSDAP Feitabzeichen ausgegeben, so ist das Tragen dieser Abzeichen zum Dienstanzug lediglich für die Dauer der betreffenden Veranstaltung gestattet.

Das am 9. November 1933 gestiftete Ehrenzeichen für die alten Kämpfer wird zum Dienstanzug auf der Mitte der linken Brusttasche getragen.

3. Von den folgenden Abzeichen und solchen, die in Zukunft gegebenenfalls noch genehmigt werden, darf zum Dienstanzug nach Wahl, jedoch nur eines getragen werden:

Ryffhändler-Denkmal, Langemard-Kreuz, Freikorps Epp-Abzeichen, Bewährungsabzeichen des Bundes Oberland, Bewährungsabzeichen des Freikorps von Ludol, Bewährungsabzeichen des Freikorps Kothbach, Bewährungsabzeichen des Freikorps von Löwenfeld, Bewährungsabzeichen des Freikorps von Heydebreck, Bewährungsabzeichen des Freikorps Kühme, Verdienstabzeichen der Brigade Ehrhardt, Deutsche Ehrengedenkmünze, Preussisches Erinnerungskreuz, Baverisches Kriegererinnerungskreuz mit

Schwertern, Württembergisches Kriegererinnerungskreuz, Badisches Feldehrenkreuz, Sächsisches Kriegererinnerungskreuz, Oesterreichische Kriegererinnerungs-Medaille, Ungarische Kriegererinnerungs-Medaille, Ehren- und Erinnerungskreuz des Marinekorps Flantern, Deutsches Feldehrenkreuz, Ehrenzeichen des Deutschen Kriegerbundes 1914-1918, Verdienstabzeichen der 2. Marine-Division, Kriegererinnerungskreuz mit Schwertern, Jahrgang-Ehrenzeichen des Schlageter-Gedächtnisbundes e. V., Hannover. Das Ehrenzeichen der Nationalsozialistischen Kriegererversorgung e. V. darf nur bei Veranstaltungen dieser Organisation zum Dienstanzug getragen werden.

Keine Veränderung historischer Bezeichnungen

NSA. Es besteht Veranlassung, auf die folgende, seinerzeit von der Reichspressestelle der NSDAP veröffentlichte Erklärung des Führers vom 27. April v. J. erneut hinzuweisen:

„In letzter Zeit werden in zahlreichen Orten und Städten Straßen und Plätze umgetauft. So sehr ich mich über die Ehrung freuen, die man mir durch die Verbindung solcher Plätze und Straßen mit meinem Namen erweist, so sehr bitte ich aber doch, davon absehen zu wollen, historische Bezeichnungen zu verändern. Wir dürfen nicht in den Fehler der Putzisten des Jahres 1918 verfallen. Jede Generation soll nur das auf sich beziehen, was sie selbst geschaffen hat. Es ist unsere Ehrenpflicht, die Namen der Novemberverbrecher von unseren öffentlichen Straßen und Plätzen zu entfernen. Sie sollen dann aber wieder ihre alten Bezeichnungen erhalten. Nur das, was die nationale Revolution für die Zukunft selbst erbaut, darf sie mit ihrem und den Namen ihrer führenden Männer verbinden.“

Adolf Hitler.

Eine Erklärung des Stellvertreters des Führers

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, teilt mit:

Im Auftrage des Führers gebe ich bekannt, daß der Führer die nun vollzogene Zusammenfassung aller Deutschen des Saargebietes zu einer einzigen Volksgemeinschaft, die von allem Parteilichen losgelöst ist, auf das wärmste begrüßt. Gleichzeitig weise ich auf meine letzte Bekanntmachung hin, nach welcher die Mitgliedschaft bei der NSDAP des Saargebietes keinen Anspruch auf die spätere Mitgliedschaft bei der NSDAP des Reiches bedeutet; vielmehr erkläre ich, daß die Voraussetzungen für eine spätere Mitgliedschaft bei der NSDAP einzig und allein ihre aus der Erfüllung sämtlicher Anordnungen des Leiters der Deutschen Front, Pirro, ergibt.

München, den 2. März 1934.

gez. Rudolf Heß.

Einer der den Stahlhelm auflösen wollte

Berlin, 2. März. Der Bundesführer des Stahlhelms Reichsarbeitsminister Franz Selbte, veröffentlicht folgenden Befehl:

„Ich habe den Landesführer von Schlesien, Graf von Pückler, seines Amtes enthoben, weil er wider alles Recht und gegen meinen ihm bekannten Willen den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in Schlesien für aufgelöst erklärt hat. Der Stahlhelm bleibt — wie überall — so auch in Schlesien bestehen. Ich habe die Führung des Landesverbandes Schlesien bis auf weiteres selbst übernommen und erwarte, daß die schlesischen Kameraden ihre Pflicht tun, d. h. treu zum Bunde halten, ebenso wie ich zu ihnen stehe.“

Auch Sicherungsverwahrung kommt ins Strafregister

Berlin, 2. März. Der Reichsjustizminister hat die Strafregisterverordnung dem neuen Gesetz zur Bekämpfung des Berufsverbrechertums in einigen wesentlichen Punkten angepaßt. So hat er verfügt, daß dem Strafregister die Verfügungen der Verwaltungsbehörden mitzuteilen sind, durch die ein Ausländer aus dem Reichsgebiet verwiesen wird. Auch die Forderung einer solchen Verfügung ist dem Strafregister mitzuteilen und daraufhin wird dann die ursprüngliche Mitteilung aus dem Strafregister wieder entfernt und vernichtet oder unkenntlich gemacht. Ist auf eine mit Freiheitsentziehung verbundene Maßregel der Sicherung und Besserung erkannt, so ist dem Strafregister der Tag mitzuteilen, an dem der Verurteilte aus der Verwahranstalt entlassen wird. Dem Strafregister ist auch Mitteilung zu machen, wenn durch Anordnung einer Verwaltungsbehörde jemand die Ausübung eines Berufes oder Gewerbes untersagt oder die erteilte Erlaubnis zurückgenommen wird. Die neue

Bewegt sagte er: „Machen Sie mein Kind glücklich, damit es nicht noch einmal in die Irre geht!“

„Ich danke Ihnen, Herr von Kamerling. Ich will Käthe glücklich machen!“

„Käthe?“ fragte der Kommerzienrat erstaunt.

„Ja!“ lachte Frau Käthe verlegen. „Der Name Ulida gefällt Hellmer nicht, . . . da hat er mich umgetauft. Findest du nicht, daß es viel besser klingt?“

„Ja!“ gestand Kamerling. „Gut . . . Käthe! Schade . . . daß der Junge jetzt nicht in unserem Kreise ist!“

„Hat Will geschrieben?“

„Ja . . . und auch Fräulein Schaffranz, seine tapfere Pflegerin. Der Junge . . . ist endgültig über den Berg! Alle Schwermut ist gewichen. Er ist wieder frohgestimmt. Ich glaube, das haben wir nicht zum wenigsten Fräulein Else zu verdanken.“

„Ich glaube es auch, Papa!“ sagte Käthe eifrig.

Der Kommerzienrat suchte Schaffranz auf, den er wiederum, wie das letzte Mal, im Stalle traf.

„Guten Tag, Herr Schaffranz!“

Ein Freudenchein glitt über des Mannes ernstes Gesicht.

„Herr von Kamerling! Herzlich willkommen!“

„Schönen Dank, lieber Freund! Unser . . . Junge läßt grüßen!“

Verlegen sah der Mann zu Boden.

„Unser . . . Junge! Ja, ja, ist schon so, Herr von Kamerling. Ist mir doch ans Herz gewachsen, als wenns meiner wäre!“

„Vielleicht . . . wird er es noch, Schaffranz!“

„Wie meinen Sie das, Herr Kommerzienrat?“

Kamerling ergriff die harten Hände des Mannes und drückte sie.

„Schaffranz . . . ich habe allerhand Neuigkeiten für Sie. Zuerst eine bittere, die wenig erfreut.“

Er erzählte ihm die Angelegenheit mit dem Baron Berghammer.

(Fortsetzung folgt).

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hoffstein.

99. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Gothe fand sie tränenüberströmt und fragte sie bestürzt nach dem Grunde. Sie reichte ihm den Brief, den er entlehrt las.

Aber er fand sich rasch wieder.

Rahm die beiden Hände Frau Käthes und zog sie empor.

„Frau Käthe!“ sagte er weich. „Sie werden . . . das schreckliche Ende Ihrer Ehe vergessen!“

Ihr Weinen wurde schwächer.

„Und . . . ich will alles tun, daß Sie vergessen!“

Sie sah ihn unter Tränen an.

„Sie . . . lieber Freund?“

„Ja, ich, Frau Käthe. Meine Stunde . . . wird bald kommen!“

Dann nahm er ihren Arm und geleitete sie hinaus. Er ging mit ihr im Herbstsonnenschein über die Fluren Rosenburgs.

„Hier haben sich Haß und Bosheit die Hand gegeben, haben gewütet auf den Fluren Rosenburgs. Jetzt soll Frieden die Fluren und Menschen beglücken,“ sagte er ernst.

„Vergessen wir alles Schlechte, bauen wir weiter am gut n Werke, daß wir Freude daran haben. Denken Sie, das Leben fängt an, Frau Käthe. Es ist eine schlechte Stunde . . ., Frau Käthe . . ., wollen Sie . . ., Frau Gothe werden?“

Sie hat ihm nicht geantwortet, aber sie barg das Haupt an seiner Brust, und der Druck ihrer beiden Hände, die seine Rechte umklammerten, sagte mehr als tausend Worte.

Er nahm ihr Köpfchen hoch und sagte ernst: „Wenn . . ., Will wieder heimgekehrt ist, dann . . ., nicht wahr . . ., Käthe . . ., liebe Käthe . . ., dann wollen wir ganz still hochzeit feiern.“

Ihr Herz schlug rascher bei seinen Worten.

„Ganz still, Käthe!“ sagte er innig. „Denn in unseren Herzen ist das Glück . . . und es hebt die seltsame Stille.“

Da bat die Frau mit bebender Stimme: „Du . . . willst mich . . ., du . . ., küsse mich, Lieber . . ., daß ich weiß daß du mich genossen hast . . . für immer.“

Da küßte er das junge Weib an seiner Seite.

Ganz leise, scheu, aber die Liebe war in diesem Kusse

Am nächsten Tage traf der Kommerzienrat von Kamerling auf Rosenberg ein.

Man sah ihm die Erschütterung, die er durch die furchtbare Eröffnung erlitten hatte, an.

Der Gatte der Tochter . . . ein Mörder?

Es hatte sich auch nicht verheimlichen lassen. Der Fall ging durch die Tageszeitungen unter Namensnennung. Die Zeitungen knüpften daran sehr sachliche Kommentare und verschwiegen auch den Umstand nicht, daß die Scheidung von des Toten Frau beantragt war.

Kamerling sprach sich mit seiner Tochter aus. Gothe wohnte der Aussprache bei und freute sich, wie ruhig und gefaßt Frau Käthe war.

„Mache dir keine Sorgen um mich, Papa!“ sagte die junge Frau fest. „Schon lange war zwischen mir und . . . meinem Gatten kein Band mehr, das uns zusammenhielt. Er war mir ein Fremder geworden, so fremd . . ., wie das Glück. Sei um mich nicht in Sorge . . ., ich weiß jetzt meine Strafe. Papa . . ., ich . . ., ich . . ., will mich . . . bald wieder vermählen!“

Der Kommerzienrat sah die Tochter erstaunt an. Dann sagte er: „Kind . . . es ist jetzt nicht die Zeit, darüber zu sprechen.“

„Doch, Papa! Der Herrgott oben, der wird mich . . . und Hellmer verstehen, wenn wir nicht das Trauerjahr abwarten, sondern ganz still ein neues Leben beginnen.“

Die Augen der beiden Männer trafen sich.

Dann reichte Kamerling dem Manne die Hand und drückte sie herzlich.

Strafregierungsverordnung ist bereits mit Wirkung vom 1. Januar 1934 in Kraft getreten.

Selbstauflösung des Bundes Königin Luise

Halle, 2. März. Die Bundesführung des Bundes Königin Luise gibt in einem Aufruf an alle Mitglieder des Bundes bekannt, daß nach Rücksprache mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und der Führerin der NS-Frauenenschaft, Frau Scholz-Klink, der Bund seine Auflösung mit Wirkung vom 1. April 1934 beschlossen habe. Die Abwicklung der Geschäfte läuft bis 1. Juli 1934. Der Eintritt in die NS-Frauenenschaft und den Bund deutscher Mädel wird in dem Aufruf den Mitgliedern des Bundes nahegelegt. Die Bundesführerin Charlotte Freifrau von Hadeln schließt ihre Abschiedsworte an die Kameradinnen mit dem Ausdruck der Gewißheit, daß die elfjährige Bundesarbeit nicht umsonst getan sei.

Erklärung zur Habsburger Frage

Paris, 2. März. „Le Jour“ veröffentlicht eine Erklärung eines Vertrauensmannes der Habsburger, des Ritters von Wiesner. Darin werden die Gerüchte in Abrede gestellt, daß eine Thronbesteigung Erzherzog Ottos unmittelbar bevorsteht und daß die österreichischen Legation einen Staatsstreik vorbereitet. Die Wiedererhebung der Habsburger würde nach vollkommenem unanfechtbarem Verfahren vorstatten gehen. Die österreichischen Legation plant die Wiedererhebung der Monarchie nur für Österreich und bleiben damit im Rahmen der bestehenden Verträge. Sie begriffen deshalb die Befürchtungen in Kreisen der Kleinen Entente nicht.

Letzte Nachrichten

Staatsrat Spaniol Führer der Deutschen Front im Reich

Berlin, 2. März. Staatsrat Spaniol ist mit der Führung der Deutschen Front im Reich beauftragt worden. Diese umfaßt alle außerhalb des Saargebietes wohnenden abstammungsberechtigten Saardeutschen.

Verroux wieder beauftragt

Madrid, 2. März. Der Präsident der Republik hat den Führer der Radikalen Partei, Verroux, wieder mit der Kabinettsbildung beauftragt. Verroux will versuchen, eine Regierung aus Mitgliedern der eigenen Partei, der katalanischen Liga und der Agrarier zu bilden.

Sträflingsrevolte in Rangoon

Rangoon, 2. März. Im hiesigen Hauptgefängnis, in dem sich ungefähr 500 Straftatgefangene befinden, brach ein Brand aus, der von einem Teil der Sträflinge selbst angelegt worden war, um bei der eintretenden Panik und der allgemeinen Verwirrung ausbrechen zu können. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich; jedoch wurde die Hoffnung der Sträflinge nicht erfüllt, denn starke Abteilungen von Polizei und Militär gingen mit Bajonetten gegen die ausbrechenden Gefangenen vor. Nach mehrstündiger Arbeit ist es dann auch der Feuerwehr gelungen, den Brandes Herr zu werden.

Berschwindet die Getränkesteuer?

Berlin, 2. März. Auf einem Gasthüttentag in Hannover erklärte, wie das Bdz-Büro meldet, der Präsident des Reichsheimatverbands des deutschen Gasthüttengewerbes, Goerke, u. a., er könne zur bevorstehenden Steuerreform vorweg verraten, daß es im neuen Steuergesetz eine Getränkesteuer nicht mehr geben werde.

Begeisterter Widerhall der Neubefehung der Deutschen Front in Saarbrücken

Saarbrücken, 2. März. Die Stadtverordnetenfraktion der Deutschen Front hat Adolf Hitler am Donnerstag nachmittag folgendes Telegramm übersandt: „Erweiterung und Neubefehung der Deutschen Front im Saargebiet hat in der Stadt Saarbrücken begeisterten Widerhall gefunden. Die Parole für Saarbrücken lautet wie bisher: Alles für Deutschland!“

Die Dreierkonferenz in Rom

Rom, 2. März. Die bevorstehende Dreierzusammenkunft zwischen Mussolini, Cembès und Dollfus, die vermutlich am 12. März in Rom stattfinden wird, wird nun auch in der italienischen Presse offen zugegeben. Man bedient sich hierbei des Mittels, das Ereignis aus Wien und sogar aus London melden zu lassen.

Unwetter über ganz Italien

Mailand, 2. März. Über Italien liegt eine neue Schlechtwetterperiode. Über dem Adriatischen Meer wütet heftigster Sturm. Die Postschiffahrt ist eingestellt. Zahlreiche Schiffe, die ihren regelmäßigen Dienst antreten, sind nach wenigen Stunden in ihre Heimathäfen zurückgeführt. Ganz Oberitalien meldet äußerst schlechtes Wetter. Der Sturm hat in Verona an zahlreichen Gebäuden und Häusern schweren Schaden verursacht. Verschiedene Personen wurden durch von den Häusern herabfallende Ziegel verletzt. Der Verkehr ist überall stark behindert. Von der Riviera und ihrem Hinterland werden ebenfalls heftige Stürme und starke Schneefälle gemeldet. Im oberitalienischen Alpengebiet ist allorts Neuschnee gefallen.

Starke Schneefälle in Frankreich

Paris, 2. März. Gleichzeitig mit starkem Temperaturrückgang werden aus der Umgegend von St. Etienne heftige Schneefälle gemeldet. Die Schneedecke hat stellenweise eine Höhe von 20 Zentimeter erreicht. Mehrere Dörfer sollen vom Verkehr abgeschnitten sein.

Lokales

Wildbad, 3. März. 1934.

Von der Not der Deutschen im Ausland, sprach am vergangenen Samstag Herr Grenzlandpfarrer Häbler in der Turnhalle auf Einladung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland. In erschütternden Bildern zog das Deutsche Leid vor den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen vorüber, das Leid des deutschen Volksgenossen in den Sudetenländern, der getrennt vom Reich auf unruhige deutsche Scholle sitzt, und einen erbitterten Kampf um die Erhaltung seines deutschen Volkstums zu bestehen hat. Reichlich Beifall lohnte dem Redner für seinen temperamentvollen Vortrag, dem das eigene Erleben seinen blutvollen Stempel aufdrückte. Eine ganze Anzahl Neuanmeldungen bezeugte das lebendige Interesse der Anwesenden an der volkdeutschen Sache, das auch durch die Anwesenheit des Gauführers des VDA, Schwarzwald Nord Dr. Sigel Gerhaußen Ausdruck fand. Der Ortsgruppenführer, Reg.-Med.

Rat Dr. Schnizer, der mit einigen Begrüßungsworten die Kundgebung eröffnete, dankte dem Redner zum Schluß für sein mannhaftes Eintreten für die Sache seiner schwerbedrängten deutschböhmischen Volksgenossen; Stadtpfarrer Dauber wies auf den notwendigen Zusammenschluß aller Deutschen in- und außerhalb des Reiches hin, wie er sich im VDA verkörpere. Zum Abschluß der Kundgebung fand die Uebertragung der Rede des Führers vor seiner alten Garde im Hofbräuhausfestsaal in München statt, die begehrt in das Horst Wessel-Lied ausklang, in das auch die Teilnehmer an der Kundgebung bewegten Herzens einstimmten.

— Oculi. Der vierte Sonntag vor Ostern heißt im Kalender Oculi. Nicht nur im Kirchenkalender hat der Name Oculi einen Platz, sondern auch im Jagdkalender; denn nach einem alten Jagdverste soll an dem Sonntag Oculi der Schnepfenstreich beginnen. So heißt da: „Oculi, da kommen sie; Vätäre — das Wahre, Judita — sind sie auch noch da, Palmarum-Tralarum“. Natürlich kann der Vers nicht bedeuten, daß die von manchen Jägern gerne gejagte Schnepfe gerade von Oculi ab in unserer Heimat erscheint. Das ist schon deshalb nicht möglich, weil der Oculi-Sonntag bald früher, bald später ist, je nachdem der erste Ostertermin auf einen frühen oder späten Sonntag fällt. Tatsache ist aber, daß in der vorösterreichischen Zeit der etwa 14 Tage dauernde Schnepfenstreich stattfindet. Die Schnepfen, bekanntlich Watvögel, sind Strichvögel. Von ihnen durchzieht die Hirschnepe (kleine Belasine) zweimal im Jahr unser Land, im März und April, wenn sie aus einem süßlichen Lande nach dem Norden zieht, um dort in der Zeit vom April bis Juni das Brutgeschäft vorzunehmen. Dieser erste Zug ist in der Regel im ersten Drittel des April beendet. Der Rückzug geht im September und Oktober vor sich. Einige Arten überwintern auch bei uns.

— Auch zu Ostern Festtagsrückfahrkarten. Die Deutsche Reichsbahn gibt wie bereits seit zwei Jahren zu den großen Festen auch zu Ostern wieder Festtagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer für den gesamten Reichsbahnbereich aus. Die Fahrpreismäßigung beträgt 33 1/2 Prozent und die Karten gelten vom 28. März 0 Uhr (Mittwoch vor Ostern) bis 4. April 24 Uhr (Mittwoch nach Ostern), insgesamt also 8 Tage. Auch die Arbeiterrückfahrkarten können während dieser Zeit wieder an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden.

Württemberg

Am Sonntag Eintopfgericht

Am nächsten Sonntag, 4. März, wird nunmehr zum sechsten Male das Eintopfgericht durchgeführt. Diese Einrichtung hat sich so eingebürgert und ist so zu einer Volksfrage geworden, daß sich nichts Neues mehr dazu sagen läßt. Immerhin darf wieder einmal auf den finanziellen Ertrag des Eintopfgerichts hingewiesen werden. Das Ergebnis des letzten Eintopfsonntags (4. Februar 1934) betrug in Württemberg-Hohenzollern 185 000 RM., eine ganz ansehnliche Summe, mit der sich bei Zugrundelegung eines Preises von 40 Pf. pro Portion 462 500 gute Mittagessen an bedürftige Volksgenossen abgeben lassen. Wie der frischgefallene Schnee uns zum Bewußtsein bringt, ist der Winter und damit die Not noch nicht vorüber. Deshalb gilt es weiterhelfen, so daß das Winterhilfswerk 1933/34 bis zum Schluß die ihm vom Führer gestellte Aufgabe restlos erfüllen kann.

Jeder Deutsche ist am nächsten Sonntag das Eintopfgericht und bekannnt sich dadurch zur Volksgemeinschaft.

Erster Spatenstich bei der Reichsautobahn

Stuttgart, 2. März. Nachdem die Vorarbeiten zum Bau der Autobahn Stuttgart-Ulm soweit vorgeschritten sind, daß in den kommenden Wochen mit dem Baubeginn gerechnet werden kann, wird, wie die NS-Presse berichtet, voraussichtlich am 21. März der erste Spatenstich erfolgen. Bei dem Bau werden 15 000 schwäbische Arbeiter für zwei Jahre Arbeit und Brot finden. Bekanntlich beginnt die Bahn an der Staatsstraße Stuttgart-Tübingen zwischen Echterdingen und Möhringen und führt, an Neuhäusern und Denndorf vorbei, zum Sulzbachtal. Der etwa 100 Meter tiefe Einschnitt des Sulzbachtals wird durch einen etwa 400 Meter langen Viadukt überquert. Schwierigere Aufgaben stellt der Bau dann dort, wo die Bohn die schwäbische Alb berührt. Dort muß ein Autobahn-Tunnel geschaffen werden, welcher der erste seiner Art sein wird. Ein zweiter Viadukt wird durch die Ueberquerung des Filstales bei Wiesensteig notwendig, hinter dem ein zweiter Tunnel beginnt. Im Hinblick auf die Finanzierung der württ. Autobahn-Strecke wird bemerkt, daß, dank den in Berlin geführten Unterhandlungen durch Reichsstatthalter Murr die Lage für Württemberg günstig ist. Es war unserem Land möglich, der Gesellschaft für Reichsautobahnen 7 Millionen RM. zur Vorfinanzierung auf ein Jahr zu geben. Ferner war es durch die Opferfreudigkeit der württ. Industrie möglich, den Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Heiligenbrunn, OÄ. Oberndorf, 2. März. (Autounfall.) Am Mittwoch kam der dem Kloster Heiligenbrunn gehörende, mit leeren Fässern beladene Lastkraftwagen infolge der Glätte auf der oberen Oberndorfer Straße in Söramberg ins Rutschen. Er prallte auf einen Baum auf. Der Wagen wurde von Superior Göser vom Kloster gesteuert, neben ihm im Führerhaus saß eine barmherzige Schwester, während zwischen den Fässern ein Bediensteter des Klosters Platz genommen hatte. Superior Göser trug eine stark blutende Kopfverletzung, die barmherzige Schwester einen Bruch des rechten Vorderarmes davon, während der dritte Insasse unverletzt blieb.

Freudenstadt, 2. März. (Vom Kurverein.) Die unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Blächer stattgefundene Hauptversammlung des Kurvereins genehmigte den Abschluß für 1933, bei dem ein Gewinn von 2389 RM. zu verzeichnen ist. Die Gesamtschulden des Kurvereins betragen am 31. Dezember 1933 rund 546 000 RM.

Dinstetten, OÄ. Balingen, 2. März. (Neuer Ortsvorsteher.) Der Ortsvorsteher von Murr, Bürgermeister Seebler, wurde zum Bürgermeister von Dinstetten ernannt. Bürgermeister Seebler wird anfangs März sein neues Amt antreten.

Ebingen, 2. März. (In den Ruhestand.) Mit dem 1. März ist Oberbürgermeister Spanagel in den Ruhestand getreten. Er war seit 1909 Stadtpräsident von Ebingen. Mit ihm scheidet ein Mann aus dem Amt, der in persönlicher Lauterkeit, in Pflichttreue und Gemeinschaft seiner Vaterstadt durch 25 bewegte Jahre hindurch gedient und sich damit den Dank und die Wertschätzung seiner Mitbürger in vollem Maß erworben hat.

Blaubeuren, 2. März. (Vereinigt.) In Anwesenheit des Oberamtsvorstands Landrat Fiedler traten die Gemeinderäte von Blaubeuren und Gerhausen unter dem Vorsitz von Kreisleiter Böllin zu einer gemeinsamen Sitzung zu-

ammen, um zu dem Eingemeindungsvertrag Stellung zu nehmen. Nach eingehender Aussprache wurde der Vertrag sofort unterzeichnet. Darnach wird die Gemeinde Gerhausen mit der Stadtgemeinde Blaubeuren auf 1. April 1934 zu einer Gemeinde vereinigt. Das Markungsgebiet von Gerhausen erhält die Bezeichnung „Vorort Gerhausen“. Die Einwohnerzahl von Blaubeuren steigt von 3775 auf 4940. Blaubeuren wird damit eine Gemeinde erster Klasse. Blaubeuren hatte bis jetzt unter den württ. Oberamtsstädten wohl die kleinste Markung mit 458 Hektar. Durch Hinzukommen von Gleisenburg, Gerhausen und Altental erhöht sich die Markungsfläche auf 1622 Hektar.

Tannheim, OÄ. Leutkirch, 2. März. (Blutvergiftung.) Frau Ehrlicher hier verlor sich beim Kupfen einer Ente unbedeutend an der Hand. Als bald trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen die Frau im Leutkircher Krankenhaus starb.

Altmannshofen, OÄ. Leutkirch, 2. März. (Verbrüht.) Die ledige Klara Wagner von hier, die schon längere Jahre in der Badeanstalt Fischer in Ulm in Stellung war, verunglückte durch Verbrühen. Die Verbrühung war so stark, daß sie im Alter von 48 Jahren im Krankenhaus in Ulm den Verletzungen erlegen ist.

Aus dem Gerichtssaal

Todesurteil des Stuttgarter Schwurgerichts

Stuttgart, 2. März. Das Schwurgericht verurteilte am Freitag den 33jährigen ledigen Hilfsarbeiter Wilhelm Ulrich aus Schwaikheim OÄ. Waiblingen wegen eines Verbrechens des Mordes zum Tode. Ulrich, der nur wegen Totschlags angeklagt gewesen war, hatte am Spätabend des 23. Oktober letzten Jahres seine Geliebte, die 23jährige Hausangestellte Anna Römer, in der Nähe des Aussichtsturmes beim Salon in Ludwigsburg erschossen, weil sie sich geweigert hat, ihn zu heiraten. Der Angeklagte nahm das Urteil gefaßt entgegen.

Sport und Spiel

Der Sport am Sonntag

Fußball

Gau Baden: Freiburger FC. — VfR. Mannheim; SV. Waldhof — VfB. Mühlburg; VfR. Neckarau — FC. Frozheim; Karlsruhe — SC. Freiburg.

Gau Württemberg: Union Bödingen — ESV. Ulm; VfB. Stuttgart — Sportklub Stuttgart; SV. Feuerbach — Sportfreunde Stuttgart; Ulm 94 — Birkensfeld.

Gau Bayern: Bayern München — 1860 München; Schwabfurt — 1. FC. Nürnberg; Jahn Regensburg — SpVgg. Jülich; 1. FC. Bayreuth — USV. Nürnberg; Würzburg 04 — FC. München.

Bezirksklasse Württemberg

Gruppe West: SpVgg. Mühlacker — Sportfreunde Ehlingen; USV. Botnang — Heilbronner SpVgg.; VfB. Jülichhausen — SpVgg. Bad Cannstatt; VfB. Ludwigsburg — VfB. Sonthelm.

Gruppe Ost: VfB. Kirchheim — SpV. Göppingen; SpVgg. Tübingen — SpV. Reutlingen; VfR. Heidenheim — Normanna Gmünd; SpV. Schorndorf — VfR. Aalen; Eintracht Neu-Ulm — Sportfreunde Tübingen; VfB. Rürtingen — VfB. Geislingen.

Gruppe Süd: SpVg. Schramberg — VfB. Tuttlingen; FC. Laiflingen — Sportklub Schwemlingen; VfR. Schwemlingen — VfB. Ebingen; Spaichingen — Ravensburg; SVB. Weingarten — SpVgg. Truchtersingen.

Handball

Gau Baden: TSV. Rühlach — Polizei Karlsruhe; TB. Hohenheim — VfR. Mannheim; Mannheim 08 — Thöritz Mannheim.

Fußball-Sport.

FC. Sprollenhaus 1. — VfB. Wildbad 1. = 4:5

FC. Sprollenhaus 2. — VfB. Wildbad 2. = 1:7

Wenn es in der vergangenen Woche in der Sportorschau hieß, daß der VfB. Wildbad gegen seinen Lokalrivalen FC. Sprollenhaus noch einen harten Kampf zu bestehen habe, so hat der Spielverlauf am vergangenen Sonntag bewiesen, daß dies tatsächlich der Fall war. Der Meisterschaftsanwärter mußte sich gewaltig strecken, um beide Punkte unter Dach zu bringen. Es hat keines ganzen Könnens und Willens bedurft und wenn nicht noch die Glücksgöttin das Ihre dazu beigetragen hätte, wer weiß, ob nicht einer der wertvollen Punkte beim FC. Sprollenhaus geblieben wäre! Zweifellos zeigte Wildbad hinsichtlich Spielkultur und Technik das reifere Spiel. Aber der Neuling lief zu ganz großer Form auf und war während des ganzen Spielverlaufs dem alten Fußballpionier ein ebenbürtiger Gegner. Er hat wohl das beste Spiel der seitherigen Verbandsrunde geliefert. Ein ungeheurer Schöffensdrang besetzte die ganze Elf, Stürmispiel, Aufbau und Verteidigung waren gleich gut und nur der sichere Toranschlag im entscheidenden Augenblick verhinderte ein Unentschieden, das auf Grund der Gesamtleistung sehr wohl verdient gewesen wäre. Immerhin bedeutet auch die knappe Niederlage ein moralisches Plus für den FC. Sprollenhaus und beweist, daß er im Lauf der Zeit spielerisch ein Faktor geworden ist, der sehr ernst genommen werden muß. Man verrät kein Geheimnis, wenn man behauptet, daß Wildbads Anhang beim Schlupfiff erleichtert aufgeatmet hat, als er die beiden so wichtigen Punkte entgültig auf dem Haben-Konto wußte. Das ist ja schließlich auch begreiflich und der FC. Sprollenhaus ist sportlich anständig genug, um den großen Lokalrivalen, dem er während des ganzen Kampfes ein jäher Gegner war, ehrlich zu den hart erkämpften Punkten zu beglückwünschen.

Als Schiedsrichter war Herr Red-Neuenbürg erschienen. Er bot eine ausgezeichnete Leistung, mit der Einschränkung allerdings, daß er einen überaus harten Eifer gegen Sprollenhaus verhängte, der vielleicht den Wendepunkt und den Sieg für Wildbad bedeutete. Aber sonst war sein Spiel ohne Tadel und sowohl Sieger als Unterlegener werden ehrlich zugeben müssen, daß er sich einer korrekten und unparteiischen Spielleitung befleißigte.

Im Vorspiel legte Wildbads 2. nicht ganz erwartungsgemäß hoch mit 1:7 Toren. Der Gegner brachte dabei das Kunststück fertig, mit 9 Mann mehr Tore zu schießen, als mit kompletter Elf, wobei allerdings nicht verschwiegen werden darf, daß ihm durch passiven Widerstand des rechten Läufers des FC. Sprollenhaus das Spiel oft wesentlich erleichtert wurde.

Um 3 Uhr gibt der Schiedsrichter vor einer großen Zuschauermenge den Ball frei. Beide Mannschaften finden sich sofort gut zusammen und tragen gefährliche Angriffe vor, die aber immer wieder von den sicher kämpfenden Verteidigungen gut abgewehrt werden. Wildbad ist durch die

kleinen Raumverhältnisse sichtlich behindert. Flügelvorlagen landen im Aus, gut gemeinte Torchüsse gehen übers Tor. In der Folge wird Sprollenhaus leicht überlegen. Sein Halbrechts kann aber 3 Meter vor dem Tor nicht verwandeln, der Mittelstürmer knallt an die Latte, der Linksaußen darüber. Ein weiterer Einwurf des Gästelinksaußen wird vom Wildbader Rechtsaußen zum Führungstreffer für Wildbad verwandelt. Bald darauf erzielt Wildbads Halbrechter nach guter Vorlage das zweite Tor. Sprollenhaus kämpft unentnützt weiter. Ein Strafstoß knapp an der 16 Meter Linie wird vom Sprollenhaus Mitteläufer zum 2:1 eingeschossen. Dann hat Sprollenhaus Glück, als sein Torwächter einen Schuß des durchgebrochenen Wildbader Mittelstürmers in seiner Weise pariert. Bei gleich verteiltem Feldspiel geht es in die Pause. Halbzeitstand 1:2 für Wildbad. Nach Wiederbeginn steigern beide Mannschaften ihre Leistungen. Der Neuling spielt einen ausgezeichneten Fußball. Sein Mittelstürmer erzielt durch rasches Nachlaufen den Ausgleich. Wildbad reklamiert vergebens Abseits. Im Gegenzug erhöht der Gästesturm rasch auf 2:4. Eine gut getretene Ecke bringt Sprollenhaus durch prachtvollen Kopfball seines Mittelstürmers den 3. Erfolg. Der Ausgang des Spieles ist völlig offen. Dann diktiert der Schiedsrichter den eingangs schon erwähnten sehr harten

Schwarzes Brett der NSDAP

Winterhilfswerk Wildbad

Die N. S. Frauenchaft Wildbad kommt zum Abholen der Sammelbüchsen und Bezirkslisten zum Eintopfsonntag heute Samstag abend 5 Uhr ins Alte Volksschulgebäude.

Heute nachmittag ab 1 Uhr: Brief-Ausgabe gegen Gutscheine auf dem Bahnhof.

Elfmeter gegen Sprollenhaus, der zwar abgewehrt, doch noch den Weg ins Netz findet. Das ist der Wendepunkt. Wildbad fühlt sich sicher, kann aber nicht verhindern, daß Sprollenhaus Rechtsaußen durch platzierten Strafstoß abermals die Tordifferenz verringert. Es steht 4:5 für Wildbad. Sprollenhaus drängt wuchtig auf den Ausgleich. Die letzte Gelegenheit bietet sich, als ein abermals gegen Wildbader verhängter Strafstoß nur mit Mühe vom Torwächter gemeistert wird. Gleich darauf ist das Spiel zu Ende, fair

und spannend von Anfang bis zu Ende durchgeführt, reich an prächtigen Kampfbildern, ein Spiel, das dem alten Fußballpionier Wildbad einen verdienten, wenn auch etwas glücklichen Sieg brachte, dem Neuling aber auf Grund seines knappen Abschneidens gegen den Favoriten umso mehr zur Ehre gereicht. — er.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag Oculi, den 4. März 1934.
9.45 Uhr Predigt (Leidensgesch. 2, 3, 4; Lied: 97) Stadtpfarrer Dauber. — 11 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne) Stadtpfarrer Stein. 5 Uhr Bibelstunde Stadtpfarrer Stein.

Katholischer Gottesdienst.
3. Fastensonntag den 11. März 1934. (Oculi).
7.15 Uhr Frühmesse. — 9.15 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht.
Werktags: 7.15 hl. Messe. — Freitag 7.30 Uhr hl. Messe. Freitag abend 8 Uhr Fastenandacht.
Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe, Samstag nachmittag, fremder Beichtvater.
Kommunion: Sonn- und Werktags vor und während der hl. Messe und des Amtes.

Hausbesitzerverein e. V. Wildbad.

Unsere heutige ordentliche General-Verammlung findet am Samstag den 10. 3., abends 8 Uhr, im „Ratskeller“ statt. Außer der üblichen Tagesordnung Bekanntgabe der vom Zentralverband veranlaßten neuen Satzungen. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vereinsführer.

Moderne Muster in **Vorhängen u. Dekorationen** in allen Preislagen neu eingetroffen und werden solche wunschgemäß in jeder Ausführung angefertigt.
Karl Ott
Tapezier- und Polster-Geschäft — Wilhelmstraße 30 Wildbad im Schwarzwald



Störungen im Haarwuchs

(zu starker Haarausfall, Beissen und Jucken der Kopfhaut, zu trockener oder zu fettiger Haarboden und frühzeitiges Ergrauen) beheben wir nach mikroskopischer Haaruntersuchung — diese kostet RM. 1.00 — bei Befolgung unseres Rates. Ueber richtige Haarbehandlung, Haarwaschung und Haarschnitt fragen Sie unsern Herrn Schneider am **Mittwoch, 7. März,** von 10 bis 1 Uhr und 2 bis 7 Uhr, bei unserer Niederlage, Fr. **Bernhardine Strieder** Turnstraße 8 part. (beim Pforzheimer Anzeiger) in Pforzheim. Vertrauen Sie unserer 36jährigen Praxis. Wir raten auch Ihre Haare. Gg. Schneider & Sohn, I. Württ. Haarbehandlung-Institut, Stuttgart und Karlsruhe.

Friedrich Schmid
Mathilde Schmid geb. Dongus
grüßen als Vermählte
Wildbad, März 1934

Weitblick
besitzen alle Käufer der **Trefzger MÖBEL**
sie sparen viel Geld bei Anschaffung ihrer Möbel in gediegenen Formen u. bester Verarbeitung.
AUSSTELLUNG:
SCHLOSSBERG 19 PFORZHEIM
Süddeutsche Möbelindustrie Gebr. Trefzger G. m. b. H. Rastatt
Zur Lieferung gegen Bedarfsdeckungsscheine für Ehestanddarlehen sind wir zugelassen

ROSENAU
Morgen Sonntag Wirtschafts-Eröffnung
wozu höflichst einladet Alb. Huf.

Meine Frühjahrs-Neuheiten
sind eingetroffen, ich bin mit meinen anerkannten **Qualitäts-Erzeugnissen** bestens sortiert in allen Größen, bei billigsten Preisen
Beachten Sie bitte meine Schaufenster
Modehaus Altvater
Neben Hotel Traube

Junge Schlesierin sucht Stelle als Haus-tochter od. Stütze bei älterer Dame. Zimmermädchen auch angenehm. Angebote unter E 348 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten

Alleinstehende, geb. Dame sucht für sofort resp. 1. April **Dauerwohnung** von 2 Zimmern mit Balkon in nur gutem Hause. Off. mit Preis unter E F 52 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Milchstube
König-Karl-Straße 25 empfiehlt **1a. Tafelbutter** **1a. feine Käse** (beste Qualität) weißen Käse (Quart) süße und saure Sahne frische Tageseier
Milchabgabe auch über die Straße

Zur Frühjahrsausaat
Sameneinkauf ist Vertrauenssache für Sortenechtheit verbürgt sich nur der Fachmann
Empfehle daher **alle Sorten Gemüse und Blumensamen**
Gärtnerei Ehmann
Wilhelmstraße 43, Telefon 395

Haben Sie schon diese **3 Kaffeesorten** probiert?
Neu: Brasil-Mischung 1/2 Pfd. 50 ¢
Thaga-Berl-Raffee 1/2 Pfd. 55 ¢
Hauskaffee-Mischung 1/2 Pfd. 65 ¢
... und 3% Rabatt
Otto Voh, Niederlage von **Thams & Garfs**
Hamburger Kaffee-Bager

Konfirmanten Mäntel

- ① englischerförmiger Wollstoff, moderne Kragenstellung, geschweifter Rücken, ganz gefüttert 14.50
- ② Woll-Stichelhaar, feische Kragenstellung, Gürtel, ganz gefüttert 19.50
- ③ Woll-Stichelhaar, falte, kragenlose Form, garnierter Rücken, ganz gefüttert, 21.50
- ④ Woll-Stichelhaar, modernklappenrevers, verbreitere Schultern, Rückengarnierung, ganz gefüttert 24.50
- ⑤ Fantasie-Mäntel, einfarbige oder gemusterte Stoffe, viele Formen, 19.50, 24.50 29.50

Modische Kappen

- ① Mütze aus Cellagel, mit farbiger Färbung 0.95
- ② Mütze, Kunstseidenrot, lebhaftes Farben 1.10
- ③ Kappe aus Cellagel, aparte Form, zwelffarbig 1.45
- ④ Kappe mit hängender Quaste, flotte Form 1.45
- ⑤ Südwestform, die große Mode, kleidsam 1.65
- ⑥ Kappe aus Cellagel, zwelffarbig, aparte Form 1.65

Frische Ragout das Pfd. zu 50 Pfg.
Rehbügel das Pfd. zu 70 Pfg.
Eintopf - Suhn zu 1 Mark das Pfd.
W. Blumenthal
Telefon 264.

Wohnungswchsel.
Meiner werten Kundschaft teile ich mit, daß mein Vertreter, Herr Carl Schmid, von heute ab Rembachstr. 40 wohnt. Zugleich bemerke ich, daß die Kartoffellieferung nicht Anfang März, sondern Anfang April ist und können noch bis dahin bei demselben Bestellungen gemacht werden.
E. Geil.

Dr. EISENLOHR
ZAHNARZT
ab 1. März 1934 zu allen Kassen zugelassen
Wildbad Haus Grunow Fernruf 363 Sprechzeit 9—12, 2—5 Sa 9—12 sonst nach Voranmeldung

Chem. Reinigung aller Bekleidungsstücke **Teppiche** **Steppdecken** **Uebervorhänge** **Sofakissen** etc.
schnell, gut und billig
Spezialität: **Entflecken**
Chem. Reinigung **A. Altvater**
Annahmestelle: **Modehaus Altvater** neben Hotel Traube

Die beste Winterhilfe
für Ihr Geschäft ist eine Anzeige im **Wildbader Tagblatt**

Gasth. Grüner Hof
Samstag und Sonntag **Mehlsuppe**
wozu höf. einladet **Karl Fr. Cittel.**

Konfirmations- u. Ostergelchenke
sowie **Schulranzen** für den Schulanfang empfiehlt billigst **Josef Mayer**

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Gasse, Wildbad i. Schwarzwald (Geb. Tg. 924) Dk 2. 34. 789.

